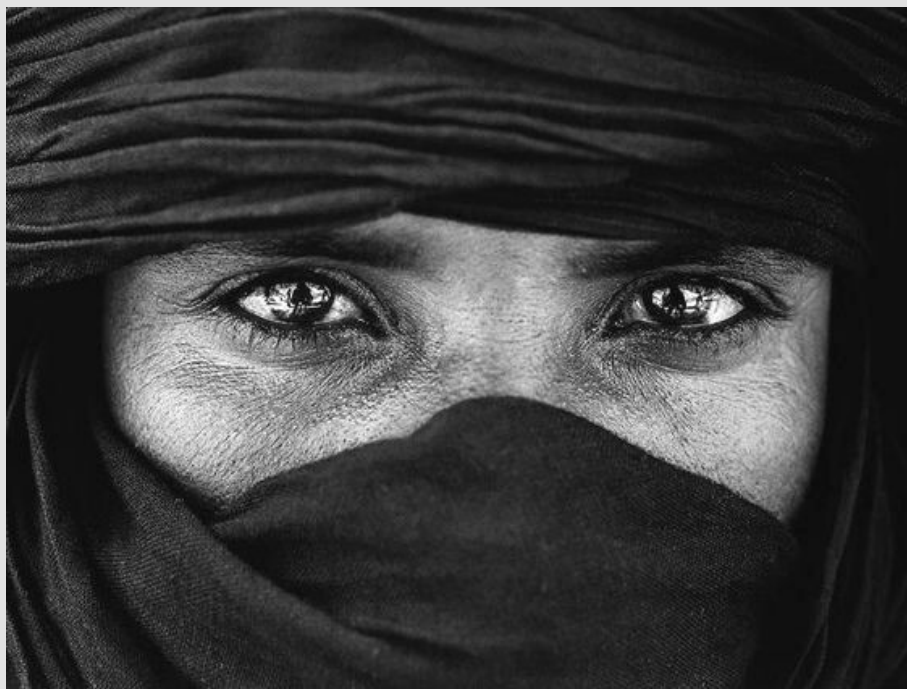




# *NUNTIUS*



*NR. 53*

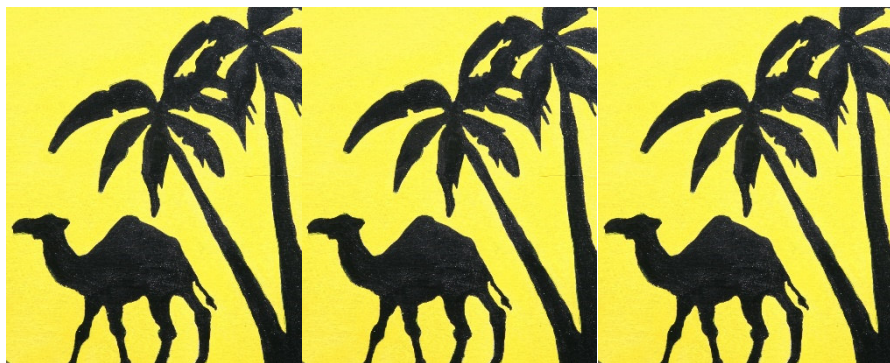


Lieber Gau,  
seit 2006 „mache“ ich den Nuntius als Einzelkämpfer. Bei der letzten Nuntius hat Helene alles durch korrigiert und damit viel geholfen.  
Ich denke, der Nuntius hat sich etabliert. Schließlich hatte die letzte Redaktionsgruppe (Sippe Hirsch 2005) nach einigen sehr schönen Nuntii den Eindruck, dass Niemand ihre Arbeit schätzte. In der Zwischenzeit oder konkret, seit dieser Ausgabe übernimmt der Gau die Kosten der Zeitung, sodass jeder Pfadfinder im Gau seinen Nuntius bekommt. Das adelt den Nuntius und ist Anspruch zugleich.

Helene hat sich (Gott sei dank) bereit erklärt als Redaktionsmitglied mit mir den Nuntius zu machen und auch deutliche Spuren hinterlassen. Jetzt in der Endphase sprangen noch Marjam und Marc zu Hilfe und so formt sich vielleicht ein neues Redaktionsteam für die Zukunft. Schließlich kommen die Artikel von euch und ich hoffe jeder Pfadfinder schreibt wenigstens einmal einen Beitrag.  
mawa

Autoren:

Jürgen Krullmann, wolf, Helene, Smutje, Ulla, Franzi, Silja, Corina, Jochen, Haselmaus, Marcus, Taddy, Selina, Robin, Mawa, Matizo, Susanne, Marc, Patrick, Ronja



Jürgen Krullmann, Krankenhausseelsorger  
**Wie heißt du?**

In den vergangenen Wochen bin ich auf dem Jakobsweg in Spanien gelaufen. In der Kathedrale der Stadt Logrono fand ich einen Meditationstext, in dem es um unseren Namen geht: Ein weiser Mann hat gesagt, dass wir drei Namen haben, aber nur einer ist wirklich wichtig. Der erste ist der, den wir bei unserer Geburt bekommen haben. Die Mutter Jesu zum Beispiel trug den Namen „Maria“. Der zweite Name ist der, den uns die Gesellschaft gibt, es ist auch der Name, den wir uns selbst geben, vielleicht könnte man sagen, unser Ruf. Maria war bekannt als „Mutter von Jesus“. Der dritte Name, der der eigentlich wichtige ist, wird uns von Gott gegeben. Man kann sagen, er beinhaltet das, was wir in Gottes Augen sind. Unser Leben sollte darauf ausgerichtet sein, diesen Namen zu entdecken. Bei Maria war der Name, den Gott ihr gegeben hatte, „voll der Gnade“. Welches also sind unsere drei Namen? Unser Geburtsname ist klar. Auch der Ruf, den wir bei anderen Menschen haben, der Name, den wir uns gemacht haben, ist einigermaßen deutlich. Aber welchen Namen könnte Gott uns gegeben haben? Wir könnten versuchen, uns vorzustellen und in Worte zu fassen, welchen Namen er uns gegeben hat. Wir werden hoffentlich unser ganzes Leben auf der Suche danach bleiben und immer mehr die werden, die wir in Gottes Augen sind.



## Nuntius-Bedürfnisanalyse

Auslöser dieses Artikels ist die Tatsache, dass der Nuntius ab dieser Ausgabe vom Gau bezahlt wird. Damit haben wir ja einen Geldgeber, den Gau und das seid ihr alle. Deswegen habt ihr über die Nuntius-Bedürfnisanalyse die Möglichkeit gehabt, uns eure Wünsche und Anregungen mitzuteilen. Ca. 50 haben sich daran beteiligt, ob über das Internet (die Älteren) oder bei Besuchen in den Sippen. Vielen Dank! ☺

► Was hat die Nuntiusredaktion jetzt an Erkenntnissen gewonnen?

DIE TOP 5 [absolute Stimmen]:

Bücherecke (ab und zu), Vorstellen von Einzelpersonen (ab und zu), Fotos (immer), Berichte aus dem Gau (immer), Grundlage Bibel (ab und zu)

Für individuelle Bemerkungen waren wir natürlich besonders dankbar, da dort natürlich Anregungen kamen, die nicht im Raster vorgesehen waren. Während der eine z.B. das Angebot vom Nuntius im Internet ablehnt, weil er eh den ganzen Tag vor der „Kiste“ säße, sind vor allem die im Gau nicht mehr präsent Mitglieder dafür, da sie die gedruckte Ausgabe erst spät oder gar nicht erhalten.

Es ließen sich auch deutliche Unterschiede zwischen älteren und jüngeren Sippen erkennen. Für die Jüngsten sind die LM und der Bund z.B. ganz weit weg und deshalb eher uninteressant.

## ► DIE SPITZENREITER

NIE	AB UND ZU	IMMER	MEHR	WENIGER
Internet, Autoren, Grundlage Bibel, Bücherecke	Bücherecke, Vorstellung Einzelpersonen, Grundlage Bibel, Gedichte, Fortsetzungsgeschichte	Fotos, Gau-Berichte, Führerübersicht, Einleitung, Pfadfindertechnik, Spiele (die letzten 3 genannten hatten gleich viele Stimmen)	Probenhilfen, Übrigens, Sippenvorstellungen, Fotos, Rezepte	Gedichte, Autorensseite, Einleitung, Witze, Bibel, Umfragen

Schmunzeln mussten wir, wenn von Bereichen, die es noch gar nicht oder in den letzten Jahren nicht mehr gab, „weniger“ gefordert wurde, aber dies ist für uns dennoch eine Tendenzaussage.

Mit den absoluten Stimmen der einzelnen Kategorien wurden wir aber, was eine „gescheite“ Aussage betrifft, nicht glücklich. Deswegen haben wir die Kategorien „nie“ und „weniger“ zusammengelegt als Ausdruck für die Bereiche, die weniger erwünscht sind und die Kategorien „immer“ und „mehr“ als Ausdruck dessen, was ihr im Nuntius drin haben wollt. Die Kategorie „ab und zu“ haben wir weggelassen, da sonst die Auswertung unscharf geworden wäre.

► Was ihr am meisten wollt: TOP 10

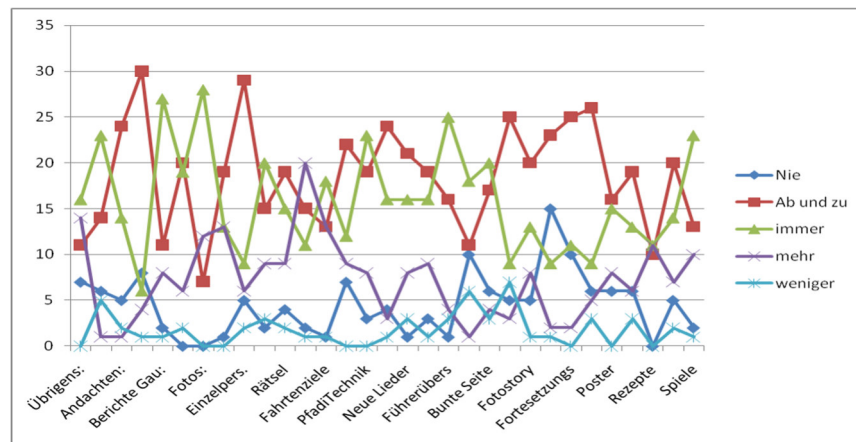
1. Fotos – 2. Gauberichte – 3. Spiele – 4. Probenhilfe – 5. Fahrtenziele – 6. Pfadfindertechnik – 7. Übriges – 8. Witze – 9. Führerübersicht – 10. Sippenvorstellungen

► Was ihr am wenigsten wollt: FLOP 10

Autorenseite – Nuntius im Internet – Gedichte – Einleitung – Fortsetzungsgeschichte – bunte Seite – Bücherecke – Umfragen – Andachten – Bastelideen

Was bedeutet das jetzt konkret für den Nuntius Nr. 54 ?

1. Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann.
2. Wir werden schauen, dass wir den Nuntius nach eurem Votum gewichten, soll heißen, dass die Zusammensetzung der Beiträge in dem Verhältnis vorkommen, wie es eine breite Masse im Gau wünscht.
3. Alles war umsonst, wenn ihr euch nicht mit einbringt! Berichte aus Gau, LM und Bund können ja nur von euren Erlebnissen kommen! Also bringt euch ein oder werdet sogar selbst Nuntius-Mitarbeiter und -Mitgestalter!



Ulla

## Ein Licht aus Betlehem

Wie jedes Mal an Weihnachten, fand auch dieses Jahr wieder die Friedenslichtaktion statt. Unser Stamm entschied sich erneut dafür, bei dieser Aktion mitzumachen. Also packten Daniela und ich genügend Kerzen ein und fuhren 2 Wochen vor Weihnachten nach Reutlingen, um das Friedenslicht auf dem Marktplatz abzuholen. Dort brannte schon ein Lagerfeuer und man sah von weitem viele Pfadfinder aus allen erdenklichen Bünden. Das Friedenslicht war noch nicht auf dem Marktplatz angekommen, also wurde erst einmal gemeinsam gesungen und ein paar Pfadis vom VCP erzählten die Geschichte des Friedenslichts. Einige Wölflinge führten ein kleines Theaterstück auf, das von den Kerzen am Adventskranz handelte, die stellvertretend für den Frieden, die Liebe, den Glauben und die Hoffnung brannten. Nach und nach gingen die ersten 3 Kerzen aus, doch solange die Hoffnung brannte, konnten alle Kerzen wieder entzündet werden. Inzwischen war das Friedenslicht am Marktplatz angekommen und jeder durfte seine Kerze daran anzünden. Nachdem wir alle Lieder auf unserem Liedblatt gesungen und gemeinsam gebetet hatten, ging's wieder zurück nach Hause und von da an hieß es: Das Licht behüten und Leute aufreiben, die das Friedenslicht an Heilig Abend in die Kirche bringen wollten. Es dauerte ziemlich lange, bis sich jemand fand, der sich dazu bereit erklärte, letztere Aufgabe zu übernehmen.

Um einen Text und ein Gebet zum Vorlesen zu finden, stand eine sehr hilfreiche Homepage, auf der alles rund ums Friedenslicht zu finden war, zur Verfügung. Leider schafften wir es nicht, für alle Kirchen



jemanden zu finden und so zog das Friedenslicht nur im Neugreuth, bei den Baptisten, in der Friki und dank der Haselmäuse auch noch in Riederich und in Neuhausen ein. Die Bonifatius- Gemeinde, in die das Friedenslicht nicht gebracht wurde, hat uns schon vermisst und nachgefragt, wieso denn keiner da war. Sie hoffen schon mal, dass nächstes Jahr wieder jemand kommen wird.

Ursprünglich war geplant, mit dem Friedenslicht auch wieder ins Rathaus zu gehen, doch leider wusste man dort nicht, was man mit unserer Idee anfangen sollte und sagte uns, dass es wohl eher keine Nachfrage gäbe.

Ich finde das Friedenslicht eine sehr schöne Aktion und für die nächsten Jahre hoffe ich, dass sich mehr Leute finden werden, die auf diese Weise etwas zum Frieden in der Welt beitragen wollen.

Corinna Ulbricht

## **Weihnachten wie jedes Jahr**

Am 20. Dezember 2008 feierten der Stamm Friedrich von Bodelschwingh, der Neuanfang Katharina von Bora, der Stamm Matizo, der Stamm Angela Merici und die Siedlung Graf Eberhard im Barte ihre Waldweihnacht am Metzinger Pfadfinderheim. Alle Pfadfinder und Pfadfinderinnen, die bei dieser Waldweihnacht 2008 dabei sein wollten, trafen sich dort um 19Uhr. Von dort aus lief man im Fackelschein mit Wimpeln und Fahnen quer durch den nahen liegenden Wald. Auf dem Weg machten wir dreimal Halt, um Weihnachtslieder zu singen, Geschichten zu hören und nicht zu vergessen, zu beten. Beim letzten Halt wurden die Sippe Fledermaus, die Jungs von Graf Eberhard im Barte und auch die jetzige Sippenführerin Maya, durch ihr Pfadfinderversprechen in die Christliche Pfadfinderschaft Deutschlands aufgenommen. Als alles erledigt war, trat man den Rückweg an. Mit kalten Fingern

und matschigen Schuhen erreichte man das Pfadfinderheim. Dort machte es sich jeder auf einem Stuhl bequem. Daraufhin bereitete sich die Sippe Star auf einen Sketch vor. Dieser war, wie immer, sehr lustig. Danach waren Cornelius und Timo mit ihrem Spiel an der Reihe. Dazu brauchte man 9 freiwillige Pfadfinder oder Pfadfinderinnen aus dem Publikum. Diese mussten sich in 3 Gruppen begeben und jeder hatte eine Aufgabe zu erledigen. Entweder Geschicklichkeit, Kraft oder eher Gedächtnistraining. Die Rollen wurden, um ein Hindernis einzubauen, vertauscht. Keine schlechte Idee!! Mit anschließendem Gebäck und dem beliebten, erhitzten Tschai-Getränk hatten wir noch Zeit fürs Austauschen von Neuigkeiten und Lieder zu singen. Es wurde bis spät in die Nacht gefeiert.



Smutje

## **Das Winterfest vom Stamm Friedrich von Bodelschwingh**

Als wir am 3.1.2009 zum Gemeindehaus in Riederich kamen, wunderten sich viele, dass auf dem Parkplatz ein weißer Malerbus mit Pfadfinderrucksäcken im Kofferraum stand. Es war aber schnell klar, dass dieses Ding auf vier Rädern uns und den Bollerwagen zu dem Wanderparkplatz in Bad Urach bringen soll. Nach einem Gruppenbild ging es auch schon los. Die Kleineren stritten sich, wer wo sitzt und die Großen beluden die Autos. Nachdem sich alle geeinigt hatten, die Autos beladen waren und ein Vorher- Bild gemacht wurde fuhren wir endlich los. Endlich angekommen verteilten wir das Material und zogen mit vereinten Kräften den Bollerwagen den Berg in Richtung der Ruine Hohen Urach hoch. Endlich angekommen stellten wir die Sachen ab und begannen mit Markus' Spiel. In dem Spiel mussten „Treppenstürzer“ behandelt werden, verschiedene sportliche Aufgaben erledigt werden und pfadfindertypische Aufgaben, wie Knoten und Pfadfinderzeichen gelöst werden. Nachdem die Gewinner die Gummibärentüte als Preis bekommen hat, ging es schon an das Feuerholz suchen. Mit Hilfe von einigen besserwisserischen Passanten fanden wir auch genug Holz um zu kochen und das Zelt aufzuheizen. Nachdem das Holz sortiert wurde, machten wir uns an den Aufbau der Jurte. Statt den Stangen zogen wir das Zelt an einem Seil an einem Baum hoch, so dass wir Platz für das Feuer hatten. Während Markus, Simon und Alex Chili con Carne zubereiteten und ich das Feuerholz schlug, spielten die anderen Dreispächeles und ließen sich vom später eingetroffenen Hansi die Sternzeichen erklären. Plötzlich durchbrach ein lautes Rufen die Stille, den Alex hat zum Essen gerufen. Das Essen war so scharf, das einige Jungs literweise Milch in ihr Koschi geschüttet haben. Nach der anschließenden Andacht verabschiedete sich Hansi von uns und radelte todesmutig mit seinem Rennrad bei gefühlten minus 20°C nach

Hause, um am nächsten Tag zur Arbeit zu gehen. Wir verkrochen uns auch in den Schlafsäcken, um noch eine Runde Jeopardy zu spielen. Wir spielten Team Groß gegen Team Klein und Team Groß gewann haushoch, die als Preis eine Mutschel bekamen. Am nächsten Morgen um 8:00 Uhr beschlossen wir aufzustehen und uns zu einer Morgenandacht von Markus zu versammeln. Nach der Andacht gab es dann Frühstück mit gefrorenem Nutella und heißer Milch. Während des Abbaus merkten wir, dass die Regenwürmer unsere Heringe behalten wollten, denn die bekamen wir selbst mit drei Mann und einem Beil nicht mehr raus. Nachdem wir eine halbe Stunde daran rumgezogen und draufgeschlagen haben konnten wir die Regenwürmer dann doch überzeugen uns ziehen zu lassen. 20 Minuten nach dem Frühstück haben wir gemerkt, dass die Milch wieder gefroren war. Nachdem wir alles verstaubt haben machten wir uns mit dem eigenwilligen Bollerwagen auf dem Weg nach unten zu unseren Autos und fuhren bis auf unsere Knochen durchgefroren aber superglücklich nach Hause.

Ulla

## **LM- Stafüaktion im Schnee**

Am Freitag, den 16. Januar fuhren Daniela, Silja und ich zur LM-Stafüaktion nach Rankweil. Nach guten 4 Stunden Fahrt trafen wir die ersten Stafüs aus dem Gau Sueba und passierten gemeinsam die Grenze nach Österreich. Bald waren wir am Bahnhof in Rankweil angekommen und trafen dort Pablo und unseren Landesmarkführer Matze, die schon auf der Hütte gewesen waren, auf der wir dieses Wochenende verbringen wollten. Da wir bloß ein Auto hatten, konnten vorerst nur die ersten 4 Leute auf die Hütte gebracht werden. Der Rest sollte solange am Bahnhof warten. Es waren allerdings nur 5 km bis zur Hütte, daher sollten

wir nicht lange warten müssen. Wir beschäftigten uns mit Muffinman und Busstop tanzen, doch nach 45 Minuten, war Matzes Auto weit und breit immer noch nicht zu sehen. Irgendwann fielen uns keine Spiele mehr ein und wir verlegten unseren Standort in die Bahnhofshalle. Schließlich kam Matze doch noch und nahm die nächsten 4 Leute mit. Als schließlich auch die restlichen Stafüs den kurvigen Weg zur Hütte hinter sich gebracht hatten, wärmten wir uns erst einmal am Kamin auf. Der erste Programmpunkt hieß Schneeschuhe reparieren, da wir am nächsten Tag eine Schneewanderung machen wollten. Matze hatte sich nämlich dafür entschieden, 12 € Leihgebühr zu sparen und dafür in Kauf zu nehmen, dass die Schneeschuhe eben nicht mehr ganz die Jüngsten waren. Im Laufe des Abends trafen alle restlichen Teilnehmer ein, unter anderem auch Wolfi, unser stellvertretender LM- Führer, der unterwegs 4 Stunden im Stau stand und so waren wir zu achtzehnt, als wir die Aktion offiziell eröffneten. Wir machten draußen im Schnee ein Kennenlernspiel und hielten unsere Andacht oben auf dem Berg, an dem die Hütte stand, unter perfekt sternklarem Himmel. Danach rutschten wir mit Schlitten und Ponchos den Hang zur Hütte herunter. Die Hütte hatte 2 Stockwerke und wir übernachteten im Oberen. Als wir uns der steilen Treppe nach oben gekämpft hatten, mussten wir leider feststellen, dass es oben nur 4°C hatte, denn einen Kamin gab es nur unten. Doch der Pfadfinder ist genügsam und zieht sich dann eben etwas wärmer an. Wir überstanden die Nacht gut und wurden am nächsten Morgen gegen 8 Uhr mit Gitarrenspiel und Gesang geweckt. Vor dem Frühstück standen wir erst einmal vor einer Aufgabe, die wir aber mit geschicktem Teamwork lösten. Eine Stunde später brachen wir schließlich gespannt zu unserer Schneewanderung auf. Erst ging's neben einem Skilift steil nach oben und dann querfeldein durch den Wald. Nachdem wir ein paar Gruppenfotos mit dem Landesmarkbanner gemacht hatten, kamen wir schließlich oben auf dem Berg an. Wir hatten bei strahlendem Sonnenschein eine wunderschöne Aussicht auf das Tal und die umliegenden Berge.

Manch einer fühlte sich an den Hintergrund der Milka-Werbung erinnert und wir hatten eine neue Idee für unser Sommerfahrt-Fahrtenziel. Wir spielten noch ein Spiel und entdeckten dabei Tierspuren, die nach einem Bären aussahen. Zwei Meter weiter fanden wir Spuren, die eindeutig von einem Yeti stammten. Als es schon dämmerte, rissen wir uns von dem Ausblick auf die wunderschöne Landschaft los und rutschten mit Ponchos und Schlitten die 600 Höhenmeter, die wir von der Hütte aus an diesem Tag hinter uns gebracht hatten, wieder herunter. Auch wenn die Hälfte des Rutschens daraus bestand, auf dem Poncho zu sitzen und sich immer neue Theorien auszudenken, wie man vielleicht doch noch von der Stelle kommen könnte, hat es sehr viel Spaß gemacht. Zurück in der Hütte, aßen wir zu Abend und spielten weitere Spiele, bei denen wir uns untereinander besser kennen lernten und unser Wissen über unsere Landesmark anbringen konnten. Am späteren Abend gab es noch Tschai und die Gitarren wurden ausgepackt. Als die letzten ins Bett gingen,



war es schon fast wieder hell. Nach einer weiteren Nacht bei 4°C, allerdings mit Decken, die wir im Schrank gefunden hatten, mussten wir nur noch die Hütte sauber machen. Nachdem wir die Aktion beendet hatten und jeder noch etwas zu essen mitbekommen hatte, verabschiedeten wir uns und wurden zum Zug gebracht. Bis Plochingen, wo wie immer nicht alle Züge fahren, verbrachten wir die Zugfahrt teilweise gemeinsam, dann trennten sich unsere Wege und wir Metzinger fuhren das letzte Stück nach Hause zu dritt. Der Abschied wurde uns dadurch erleichtert, dass wie uns alle auf dem Stafükurs in den Faschingsferien wieder sehen werden. Mir hat die Aktion gut gefallen und es war schön, mal ein paar Leute aus der Landesmark kennen zu lernen.

Silja

## **Stammeswochenende**

Mit dem Gedanken mal wieder eine Stammesaktion zu starten, wurde zu einem Wochenende im Pfadiheim eingeladen. Auch die Münsinger Sippe Wildkatze war mit dabei, als wir uns am 29. März vor dem Pfadfinderheim trafen. Bevor aber der Spaß beginnen sollte, musste mit dem gesamten Ortsring der Wald vom Müll befreit werden. Das ging jedoch auch nicht ganz ohne Spaß vonstatten, denn was gibt es Lustigeres, als um die Wette Müll zu sammeln (?). Es regnete zwar in Strömen, aber sogar die Wölflinge und Pfadi-Neuzugänge waren gut bei der Sache. Schließlich warteten ja auch nach getaner Arbeit ein warmes Pfadiheim und Essen auf uns alle.

Nachdem auch die letzten von Müllsäcken und Reportern befreit waren und die Tische im Pfadiheim voll besetzt, war von den ursprünglichen 43 Würstchen bald kein einziges mehr übrig.

Als sich der Ortsring langsam auf den Heimweg machte, konnte das Stammeswochenende starten. Nach einigen Spielen ging es ans Ostereier ausblasen, wobei der Inhalt auf Tisch und Boden verteilt wurde, die Schalen entweder bemalt oder in Schüsseln gekrümelt – was nachher noch genießbar war, wurde zu Rührei verarbeitet.

Während alle gut gelaunt am Spielen und Singen waren, wurden Ulla und Silja beim Holz holen vom Osterhasen entführt. Der Rest der Gruppe musste nun über Wiesen und Felder Pfeilen und Zetteln folgen, wobei sie unterwegs von den beiden Entführten erschreckt und aufgehalten wurden, die ihre Rolle des hilfsbedürftigen Opfers gegen die des dreckverschmierten Wegelagerers eingetauscht hatten. Zurück im Warmen, gab es wieder etwas zu Essen, da über Hunger geklagt wurde, das Essen der Markungsputzete hätte nicht ausgereicht. Bis zum Abendessen, das netter weise von Marjam und Helene zubereitet wurde, gab es noch Spiele, Lieder und - Kekse (es sollte ja niemand hungern).

Nach dem Abendessen und einer Andacht von Ulla, ging es dann in Zweiergruppen in den Wald, um mit einer Fackel Waldläuferzeichen zu folgen. Die Aufgabe, nach dem Lauf den anderen etwas Interessantes über seinen Partner zu erzählen, wurde von allen erfüllt und so konnten wir zum Abendprogramm überschreiten. Da um halb 11 keiner mehr in die verregnete Kälte hinauswollte, versammelten wir uns zum Tee trinken, Singen und Geschichten hören um den Ofen.

Am nächsten Morgen wurden wir zwar auf sehr angenehme Weise – nämlich durch ein schönes Lied – geweckt, waren aber doch wegen der Zeitumstellung recht müde. Das hielt uns allerdings nicht davon ab, uns nach Frühsport und Frühstück auf den Weg zur baptistischen Gemeinde zu machen. Dass unser Interesse uns zu den Baptisten getrieben hatte, stellte sich als sehr gut heraus,

denn der Gottesdienst war erstaunlich interessant und lebendig und die Leute kamen alle freundlich auf uns zu.

Wieder im Pfadiheim, nähten wir uns Aktionsabzeichen, bis wir das ganze schließlich für das Mittagessen unterbrechen mussten. Anschließend beschäftigten wir uns weiterhin mit Essen: wir buken Osterhasen. Gerade rechtzeitig wurden wir damit fertig, sodass wir nach einer Andacht von Silja pünktlich um 4 Uhr die gelungene Aktion beenden konnten, in der Hoffnung, so etwas bald wiederholen zu können.

Marc

### **Osterfahrtsbericht der Sippe Star**

Die Sippe Star, das heißt, Peter, Steffen, Robin, Benni und Marc, beschloss vom 16.-19. April im Rheintal auf Fahrt zu gehen. Zu diesem Zweck trafen wir uns am Donnerstagmorgen am Bahnhof, um mit dem Zug nach Saasbach (am Kaiserstuhl) nahe der deutsch-französischen Grenze zu fahren. Dort angelangt, fanden wir natürlich sofort einen Naturlehrpfad, auf dem wir zu Mittag aßen. Als alle gesättigt waren, überquerten wir den Rhein und wanderten Richtung Selestat. Als wir in einem Wald nahe dem französischen Dörfchen Ohnenheim unser Zelt aufschlagen wollten, wurden wir von einem freundlichen Franzosen darauf hingewiesen, dass in dieser Nacht eine Treibjagd stattfand. Da wir keine Lust hatten an der Jagd als gejagte teilzunehmen, ließen wir uns von dem Franzosen sagen, wo wir Zelten sollten. Dieser gab uns eine Wegbeschreibung für mehrere Kilometer, wohl gemerkt es war schon 20 Uhr und in einer Stunde würde es mit dämmern anfangen. Wir erreichten den genannten Ort recht zügig, doch kaum waren wir stehen geblieben, kam ein anderer Franzose mit seinem Auto angerast und teilte uns weniger freundlich mit, dass wir uns mitten im Jagdgebiet befanden und die Jagd bereits



begonnen hatte. Folglich beeilten wir uns das Gebiet zu verlassen und mussten notgedrungen woanders unser Zelt aufschlagen. Am Abend waren wir bester Laune, trotz der kleinen Überraschung und dem ständigen Regen am Nachmittag.

Der Freitag verlief weitgehend ohne Überraschungen, obwohl wir keine Männer mit Gewehren hinter uns hatten, liefen wir an diesem Tag die größte Strecke unserer Fahrt. Das Ziel war ein Wald nahe Colmar, sodass wir am Samstag schnell die Stadt besichtigen konnten. Doch aus schnell wurde so wie es aussah sehr, sehr langsam und so mussten wir mit dem Bus einen Abschnitt unserer Strecke fahren. Etwas ärgerlich war die Dame am Schalter, die angeblich Deutsch konnte und uns eine Busverbindung gab, die leider zeitlich nicht stimmte. Als wir an unserem Zielort ankamen, dämmerte es bereits und wir wollten in einer Schutzhütte übernachten. Dort wurden wir freundlich von zwei Obdachlosen mit den Worten: „Verpissst euch“, „Da drüben ist ne Juhe, geht da hin“, „Das ist unsre Hütte“ empfangen. Wieder einmal waren wir gezwungen unsere Pläne zu ändern und schlugen unser Zelt weit entfernt von der Schutzhütte auf. Am Sonntagmorgen wanderten wir nach Breisach und fuhren von dort mit dem Zug nach Hause.

Robin Walz

## **Der große Ländervergleich: Frankreich- Deutschland**

Extra Artikel zur Osterfahrt der Sippe Star im Rheintal

Bei einer Fahrt in zwei verschiedene Länder und Kulturen werden einem noch einmal ganz deutlich die Unterschiede verschiedener Bräuche verdeutlicht. Die Argumente werden mit Beispielen aus der Fahrt gestützt.

### **Zeltplatz**

Was einem doch sofort auffällt, wenn man über mehrere Tage in verschiedenen Ländern verweilt, sind die völlig unterschiedlichen Herangehensweisen, die man benötigt, um sich ein Nachtlager ausfindig zu machen, obwohl die Rechtslage in Deutschland und Frankreich diesbezüglich sehr ähnlich ist.

Während man im Elsass an nahezu jedem Eck und jeder Stelle (zumindest an den von uns aufgesuchten) ohne Probleme zelten kann und von dem Grundstücksbesitzer oder Förster nur darauf hingewiesen wird, nachher den Müll doch bitte nicht liegen zu lassen oder nicht den gesamten Wald abzufackeln, herrscht in Deutschland doch noch Ordnung:

Sobald man an eine – von anderen schon belagerte – Schutzhütte herantritt und auch nur versucht, ob aus dem Brunnen vielleicht noch Wasser kommt, wird man augenblicklich freundlich in Form von „Verpiss dich, da drüben ist eine Jugendherberge!“ oder „Mach die Fliege das ist mein Revier!“ zurückgewiesen. Gerne würde man etwas erwidern oder dem „Besetzer“ wenigstens auch noch die andere Backe hin heben, doch das verbietet die gewohnte Höflichkeit der Pfadfinder.

Jedoch ist auch erwähnenswert, dass man in Deutschland immerhin viele Schutzhütten, Grillstellen, oder ähnliches finden kann. Vergleicht man einen Kartenausschnitt, fällt einem sofort ins Auge, dass auf der einen Seite des Rheins beinahe alle 2 Kilometer Feuerstellen oder Schutzhütten zu finden sind, andererseits des Rheins jedoch nicht einmal auf der Karte etwas zu

finden ist. Dies ist wohl verschiedensten Vereinen, die in Frankreich nicht oder weniger häufig existieren zu verdanken.

### **Verkehrsinfrastruktur**

Vielen, der in Deutschland lebenden Menschen ist die Bequemlichkeit, in der wir uns befinden, gar nicht bewusst. Fährt doch bei uns – selbst sonntags – zumindest jede Stunde ein Zug von Stuttgart nach Metzingen oder sogar viertelstündlich von Metzingen nach Reutlingen, ist auf dieselbe Distanz in Frankreich nicht mit täglichem Schienenverkehr zu rechnen.

Möchte man etwa den mit direkter Bahnlinie angebundenen nächsten größeren Ort erreichen, muss man damit rechnen, entweder 2 Tage auf den Zug zu warten oder mit dem Bus vorlieb nehmen. Auch dies wäre noch kein Problem, da einem die nette Dame am französisch -/ englisch- /deutschsprachigen Zugschalter dies sogar in gebrochenem Deutsch auf die unsere Seite gebracht hat und dem zum Verständnis sogar ein Buslinienheft beigelegt hat.

Nun vertreibt man sich also die 1 ½ Stunden Wartezeit, um pünktlich den versteckten Busbahnhof zu finden. An dieser Stelle ist noch dem jungen Busfahrer vom anderen Bus zu danken, ohne den dies nicht möglich geworden wäre. Ist diese Hürde genommen, heißt es nur noch zu warten. Auch hier haben die Deutschen mit ihrer Pünktlichkeit eine echte Verwöhnung – doch zu spät kommen ist man bei den Pfadfindern ja gewohnt.

Fünf Minuten nach Abfahrt kommt also tatsächlich ein Bus angerollt. Am Bug steht sogar der sehnlich erwartete Zielort. Doch auch die Busfahrer haben ein Recht auf Schlaf (?) und somit wird uns mit einem Satz des Busfahrers klar: Der Plan stimmt nicht, der Bus fährt erst eine Stunde später.

### **Charakter der Landsleute**

Auch der charakteristische Unterschied zwischen Großteilen der Bevölkerung (besonders hier darf man nichts verallgemeinern) ist nicht unerheblich.

Im Elsass kann es einem schon einmal passieren, dass man von zwei Jägern gebeten wird, sich aus dem Jagdgebiet, das sich über einige Kilometer erstreckt, zu entfernen, da die Jagd in einer halben Stunde beginnt. Die französische Gelassenheit wäre in Deutschland undenkbar, zumal dieses Gebiet wohl weiträumig abgesperrt wäre.

Und trotzdem ist es gerade diese Gelassenheit, die jeden Franzosen nett wirken lässt (zumindest die von uns Angetroffenen). Einige Beispiele wurden schon oben genannt und es ist definitiv so, dass man in Frankreich öfter mit Bestaunen, denn mit Ekel wahrgenommen wird. In Deutschland ist dies eher andersherum, was jedoch auch an dem fortgeschrittenen Geruch im Laufe der Fahrt liegen kann. Angesprochen wurden wir auf jeden Fall von mehr Franzosen als von unseren Landsleuten, während mehr Deutsche einen großen Bogen um uns machten als unsere Nachbarländer.



Taddy und Selina

## Die wirklich passierte Ostergeschichte

(Osterwochenende vom 28. bis 29. März 2009 im Pfadfinderheim Metzingen)



Es war einmal ein Stamm,  
der wollte Ostern feiern :)  
im Pfadiheim.



Die Metzinger Pfadis gingen hinein in den Metzinger Wald,  
der war vom Regen nass und kalt!  
Nun liefen alle nach hier und dort  
und trugen den Müll in Säcken fort...  
Die Markungsputzete hat sich gelohnt,  
die Säcke waren voll, der Wald verschont.  
Zum Essen gab es Rote Wurst  
und Tee gegen den Durst.

Im Pfadiheim nach einer Paus',  
fuhren die anderen nach Haus'.  
Die Merici's blieben da,  
denn das ist doch klar.  
Zeit für Ostern hatten sie dann viel,  
weil das war ja ihr Ziel.

Zu Ostern gehören einfach Eier,  
gebastelt, gebacken und gekocht.  
Die wurden zum Teil verspeist oder bemalt.  
Alles wurde total gemocht  
und machte sich bezahlt.

Jetzt ging's ab zur Schnitzeljagd,  
die Suche nach dem Osterhasen  
hat am Schluss geklappt,  
denn dieser wurde bald geschnappt!  
Sie suchten verschlüsselte Nachrichten,  
die der Hase hinterließ,  
diese waren manchmal ganz schön fies!

Am Abend wurde gebetet und gegessen,  
denn die Andacht und das Essen  
waren gut...

Spät wurde gespielt mit Waldläuferzeichen,  
dies war ein Spiel zum Kennenlernen,  
das musste reichen.  
Zur guten Nacht gab's Geschichten,  
dann ging es auf zum Schlafsack richten.  
GUTE NACHT!

In der Morgenstunde dann,  
stimmten sie ein Liedlein an.  
Nach dem Frühstück und dem Zähneputzen  
gingen sie das Klo benutzen.  
Sie wanderten ohne Paus',  
zum Gottesdienst der Baptisten.  
Dieser war in einem Haus  
zum Singen und Beten.

Daheim im Heim,  
läuteten alle die Brotzeit an.  
Diese war fein und gar net klein.  
Sie stickten Abzeichen zum Andenken  
für ihr Hemdelein.

Mittags backten sie noch Hasen,  
leider nicht auf dem nassen Rasen.  
Alle suchten wie verrückt,  
die versteckten Nester und waren entzückt.

Die letzte Andacht der Aktion war toll,  
die gebackenen Hasen schmeckten ihnen wundervoll.  
Die Freude auf Ostern war nun da,  
denn nun war es nicht mehr weit!!!

Sippe Haselmaus

## Eine klasse Idee sich mit dem Pfadfindergesetz auseinanderzusetzen:



Der christliche Pfadfinder richtet sein Leben aus nach seinem Herrn Jesus Christus.



Der Pfadfinder ist ein guter Kamerad.



Der Pfadfinder schützt die Natur.

Jochen Ostertag

## Woodbagekurs 2009

Ich durfte vom 04.-12. April am Woodbadge-Kurs teilnehmen. Der Woodbadge-Kurs wurde von der CPD in Zusammenarbeit mit dem Balduinsteiner Kreis (BSK) angeboten und bei Hofgeismar durchgeführt.

[Der BSK ist ein Zusammenschluss von verschiedenen evangelischen und katholischen Pfadfinderstämmen, dessen Hauptzweck unter anderem in der gemeinsamen Führerausbildung besteht. Z.B. gehört auch der Pfullinger CP-Stamm Pfulo dazu.] Woodbadge-Kurs ist die Bezeichnung für den höchsten Führerkurs, den wir Pfadfinder kennen. Er besteht aus 3 Teilen: Einer theoretischen Abhandlung über ein bestimmtes Pfadfinder-Thema, dem Kurslager und einer danach folgenden Woodbadge-Aufgabe. Als Gegenleistung für die Ausbildung verpflichten sich die Teilnehmer zur weiteren Mitarbeit und Übernahme von Verantwortung.

Der Woodbadge-Kurs ist für erwachsene Führer, die schon mehrjährige Führungserfahrung haben. Das Woodbadge ist eine Lederschnur, an welcher 1 Knoten und 2 Holzklötzchen sind. Dies geht auf den ersten Führerkurs zurück, den B.P. 1919 im Gilwell-Park gemacht hatte. B.P. hatte damals den Teilnehmern zur Erinnerung ein Holzklötzchen von einer Kette mitgegeben. Diese Kette hatte B.P. von einem seiner Kriegszüge in Südafrika mitgebracht. Diese Holzabzeichen (=Wood Badges) wurden dann als Kurs-Name und Erkennungszeichen für alle weiteren Führerkurse übernommen.

Das eigentliche Abzeichen für den bestanden Kurs ist ein Halstuch mit besonderem Halstuchknoten. Dieses Halstuch darf nur zu bestimmten Anlässen getragen werden, während die beiden Holzklötzchen jederzeit zur Kluft getragen werden können.

Wir waren 13 Kursteilnehmer aus CPD; ESM (BSK)  
[Europapfadfinder St. Michael {kath.}]; sowie Gästen aus BPS  
[Baptistische Pfadfinderschaft] und FSE-Alsace  
[Europapfadfinder {ev}].

Diesen Mix aus verschiedenen Bündeln empfand ich als sehr interessant und anregend, da hier ein Blick über den Tellerrand der CPD gegeben war und man sich auch in der Kurssippe mit dem vielen Gemeinsamen, aber auch mit den Unterschieden der Bündel auseinanderzusetzen hatte. So fanden z.B. die Morgenwachen nach Art der ESM im Carre vor dem Bannermast und die Abendwachen nach CPD-Art im Kreis um den Bannermast statt. Als sehr gut empfand ich am Kurs die Möglichkeit, zu sehen was und wie in den anderen Bündeln gemacht wird und wie wir im Vergleich dazu stehen. Wir waren in 3 Kurssippen aufgeteilt, hatten jeweils unsere eigene Kothe mitgebracht und hatten das normale Lagerleben. Je eine Sippe war Ehrensippe mit Andachten halten und Banner hissen, Dienstsippe mit Spülen, Putzen, Holz holen für die Jurte und freie Sippe mit Gestaltung des Frühsports. Dies hat täglich gewechselt. Als Hauptsache des Kurses waren in der Regel jedoch jeden Tag 3x Unterrichtseinheiten mit Theorie und praktischen Arbeiten zu machen.



Es war sehr viel Lernstoff, aber die Kursmannschaft war ebenfalls sehr motiviert und mit einer hohen Kompetenz, so dass der Kurs zwar anstrengend, aber wirklich sehr gut war. Abgesehen von allen anderen Kursthemen wurde mir die Bedeutung der Sippen wieder sehr bewusst. Die Sippe ist die kleinste UND WICHTIGSTE Gruppe, die wir Pfadfinder haben. In der Sippe lernen wir den Umgang miteinander, Teamarbeit und

die Verantwortung füreinander. Die Sippe ist überschaubar und keiner kann sich hinter anderen verstecken. Es ist jeder gefordert und nur gemeinsam können Ziele erreicht werden, die jeder alleine niemals schaffen würde. Und der Sippenführer prägt seine Sipplinge mehr als jeder andere, da eben viel Zeit und Erlebnisse gemeinsam verbracht werden. Sippenführer, seid euch dieser Verantwortung bewusst!

Es ist geplant, dass die Woodbadge-Kurse wieder regelmäßig in 2-jährigem Abstand stattfinden werden. Wer es kann und sich dieser weiteren Verpflichtung stellen will, dem kann ich nur empfehlen, selbst den Woodbadge-Kurs zu machen. Es lohnt sich für euch persönlich, für eure Motivation und damit auch für eure Gruppen.

Ansonsten generell gilt für alle Führer:

Nehmt euch die Zeit, um an Kursen und Rüstern teilzunehmen. Keiner kann auf Dauer alleine nur immer geben, dies führt unweigerlich zu ausgebrannt sein und keine Lust mehr haben. Nehmt Euch immer mal wieder die Zeit zu einer (nicht untätigen) Pause, um neue Ideen und neue Motivation zu bekommen. Um eine Selbstbestimmung machen zu können, wo Ihr und Eure Gruppen sind, im Vergleich zu anderen. Um mit anderen zusammen zu sein, die in der gleichen Situation sind und von und mit ihnen zu lernen.

Nehmt euch die Zeit und habt den Mut, mal über den Tellerrand der eigenen Sippe, des eigenen Stammes und unserer CPD hinauszuschauen und Neues, Anderes zu entdecken.

Wolf

## Woodbadge-Kurse, ein Führertraining für den Bund

Der Woodbadge-Kurs oder auch das Woodbadge-Training ist bei uns im Bund seit einigen Jahren fast unbekannt. Hauptzielgruppe des Woodbadge-Trainings sind erfahrene Führungspersonen, ab etwa 20 Jahren. Dieser Personenkreis soll auf weitere Führungsaufgaben im Bund vorbereitet werden. Das Training umfasst drei Teile, in dem das eigene Führungsverhalten reflektiert, sowie vertiefte und breit angelegte Kenntnisse über die Pfadfinderarbeit, die Wurzeln der Pfadfinder und die Ziele des Bundes vermittelt werden.

Das Woodbadge-Training ist eine ganz spezielle Form der „Führer-Bildung“, es geht hier weniger - eigentlich überhaupt nicht - um eine Ausbildung, sondern eher um eine Fort- oder Weiterbildung (englisch: training), um bei der Aus- und Durchführung der Führungsaufgabe möglichst fit zu bleiben oder sich vielleicht noch etwas zu verbessern (das ist ja auch das Training von Sportlern). Es ist inhaltlich besonders auf die Stammesführung ausgerichtet, also auf die Pfadfinderstufe (nicht auf die Wölflings- oder Kreuzpfadfinderstufe); damit sind auch alle Führungsebenen „oberhalb“ des Stammesführers mit angesprochen, ebenso die Verantwortlichen für Führer- und Ständeschulung und deren Stellvertreter. Die Führungsqualifikation der Pfadfinderführer soll vertieft werden, sie sollen für ihre aktuell wahrgenommene Aufgabe im Bund gestärkt und für weitere Aufgaben motiviert und vorbereitet werden. Ziel ist damit die Förderung freudiger, bewusster und dauerhafter Mitarbeit an (vor allem führungs-)verantwortlicher Stelle in unserem Pfadfinderbund durch junge Erwachsene. Als Teilnehmer am WB-Training sollen erwachsene, aktuell in Führungsverantwortung stehende und in Führerschulungen ausgebildete Führer mit möglichst mehrjähriger Führungserfahrung vorgeschlagen werden.

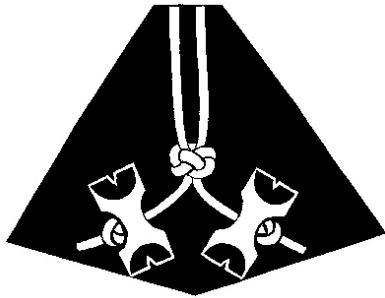
Das Woodbadge-Training besteht aus drei Teilen. In Teil 1 wird der potentielle Teilnehmer nach seiner Empfehlung und der Prüfung derselben gebeten, einige Angaben zu seiner Person und zu seinem pfadfinderischen Lebenslauf zu machen, einige Fragestellungen und Aufgaben zu bearbeiten und eine auf seine zukünftige Arbeit im Bund bezogene Selbstverpflichtung zu formulieren. Anhand dieser einzureichenden Unterlagen kann die Kursleitung den Interessenten kennenlernen und über eine Einladung des Vorgeschlagenen zum Kurs entscheiden. In der Zeit bis zum Kurs werden alle eingeladenen Teilnehmer den Kurs inhaltlich ein Stück weit mit vorbereiten.

Der 2. Teil besteht aus einem mindestens eine Woche dauernden Lager, dem eigentlichen Woodbadge-Kurs. Hier sollen grundsätzliche

Aspekte pfadfinderischer Arbeits- und Lebensweise angewandt und reflektiert, das Bewusstsein über Zielsetzungen (Intentionen) des Bundes erweitert und vertieft, sowie Führungsqualifikation und Einsatzbereitschaft (Motivation) erhöht werden. Die Teilnehmer sollen ihre Vorbereitungen einbringen und zur Diskussion stellen und das gemeinsame Lager nach ihren Bedürfnissen im Rahmen einer durch die Lagerordnung vorgegebenen Tagesplans wesentlich mitgestalten. Das Lager stellt gewisse Ansprüche an die Teilnehmer, die neben allen in einem Pfadfinderlager anfallenden Arbeiten und den wechselnd ausgeübten Führungsaufgaben und Ämtern die verschiedenen der eigenen Kurssippe zukommenden Aufgaben und die persönlich Proben erfüllen sollen. Ein Logbuch will geführt und gefüllt werden, dass mehr als ein Protokoll des Ablaufs oder der Inhalte sein muss, wenn es denn später – auch schon in Teil 3 des Trainings – eine Hilfe sein soll. Schließlich werden in



Einzelgesprächen nach dem Lager zu bearbeitenden persönlichen Aufgaben besprochen und bei Bedarf eine Betreuung vereinbart.



Der letzte Teil des Trainings, Teil 3, umfasst die Bearbeitung der vereinbarten persönlichen und weitere von der Kursleitung im Blick auf die zukünftige Arbeit des Teilnehmenden im Bund formulierte Aufgaben und Themenkreise (Theorie und Praxis möglichst ausgewogen) in Eigenleistung. Wie auch schon während des Kurses, wird auch hier durch den Betreuer besonders darauf geachtet, wie sich der Teilnehmer Schwierigkeiten und Problemstellungen in unvorhergesehenen Situationen und seine Planung „über den Haufen werfenden“ Umständen und Entwicklungen verhalten hat.

Wenn das Woodbadge-Training erfolgreich abgeschlossen werden konnte (davon wird in der Regel ausgegangen, denn nach der Einreichung der ersten Unterlagen achtet die Kursmannschaft darauf, dass die zukünftigen Teilnehmer das Training erfolgreich abschließen sollten), werden im feierlichen Rahmen die Woodbadge-Insignien überreicht. Die Zeichen sind vielen sicher bekannt: zwei Holz-klötzchen (daher der Name „Woodbadge“) an einer Lederschnur, der Gilwell-Knoten und das Gilwell-Halstuch. (Im „Pfadfinderalltag“ unseres Bundes werden allein die Klötzchen getragen.) Dabei erklären die zukünftigen Woodbadge-Träger in einem Versprechen, für den weiteren Einsatz in der

Führungs- oder Schulungsarbeit des Bundes bereit zu sein und sich nach Kräften einzubringen.

Das Woodbadge-Training ist keine Erfindung unserer CPD, sondern weltweit verbreitet; es stellt eine auf BiPi zurückgehende, traditionelle Führerschulung dar. Bei uns in der CPD führte es seit einigen Jahrzehnten eher ein Nischendasein und war nur wenigen Insidern bekannt. Die letzten Kurse fanden 1998 in Mägdesprung (Harz) und 2002 in Sechselberg (Schwaben) gemeinsam mit dem DPV statt. In den letzten Jahren gab es keinen Woodbadge-Beauftragten im Bund, diese Art der Führerfortbildung lag brach. Im September 1919 führte BiPi im Gilwell-Park nordöstlich von London erstmals ein Training mit erwachsenen Pfadfinderführern durch. Als Anerkennung der erfolgreichen Teilnahme an diesem Training wurde das Woodbadge verliehen.

Auf dem Bundesthing 2007 wurden rotbart und ich als neue Beauftragte für Woodbadge-Arbeit gewählt (und 2008 wiedergewählt) und bestätigt. Wir wollen versuchen, die Woodbadge-Arbeit wieder zum Leben zu erwecken (und sind, wie es scheint, auf dem besten Wege dahin). Dabei müssen wir vor allem dieses Training in der CPD wieder bekannt machen und möglichst erfolgreiche Kurse mit ausreichend hoher Qualität durchführen.

Das Woodbadge-Training geht nun mit einem teils überarbeiteten, teils neuen Konzept wieder an den Start. In diesem Jahr ist für die Woche vor Ostern der nächste Woodbadge-Kurs in Vorbereitung.

Gut Pfad!

wolf

(stellv. Bundesbeauftragter für Woodbadge-Arbeit)

Mailkontakt: [woodbadge@c-p-d.info](mailto:woodbadge@c-p-d.info)

## SOMMERSPIELE

### **Fangen mit Wasserbomben**

Für dieses Spiel braucht ihr eine große Anzahl von gefüllten Wasserbomben. Es wird ein Fänger gewählt und mit einer Wasserbombe ausgestattet. "Gefangen ist derjenige", der von einer Wasserbombe getroffen wird. Der "Nasse" ist der nächste Fänger.



### **Wasser-Turnier**

An einem Baum werden mit Wasser gefüllte Luftballons befestigt. Bildet für das Spiel Zweierteams. Einer spielt den Reiter, der auf seinem Pferd, also den Schultern des anderen sitzt und mit einem spitzen Stock versucht, so viele Luftballons wie möglich zu zerstechen. Gewonnen hat das Team, das am meisten Luftballons zerstören konnte.



### **Saugfähige Klamotten**

Dieses Spiel könnt ihr als eine Art Staffellauf spielen. Wichtig ist, dass das Wasser von einem Behälter in den nächsten nur mit den Klamotten transportiert werden darf. Wem dieses Spiel zu feucht wird, kann alternativ auch Schwämme oder ähnliches verwenden.

Viel Spaß und Gut Pfad, Helene

Marcus

## **Artikel zum Ortringwochenende des Ortsring Riederich**

Frühling war ins Land gezogen und die Sonne küsste das Pfadiheim in Metzingen beim schönsten Vogelkonzert, als plötzlich am Horizont eine Staubwolke aufzog und alles stiller wurde als es sowieso schon war. Der Ortsring Riederich tauchte auf, mit den vielen Bodelschwinghern, Katharina von Boras und den Wölflingen der Meute Schlauer Wolf. Das Pfadiheim freute sich so sehr darüber, dass es bei einem Freudensprung um einen halben Meter verrutschte und die Fensterläden klapperten. Die Wölflinge stürmten das Pfadiheim, um es für sich einzunehmen und die Pfadis bauten die Zelte auf. Doch den eroberungsfreudigen Riederichern reichte dies bald nicht mehr, sie wollten nun in den großen gefährlichen Wald ziehen, um dort große Abenteuer zu erleben.

Wir teilten uns in zwei Gruppen und spielten ein Geländespiel gegeneinander, in dem wir Zettel finden mussten, die für die einzelnen Gruppen, auf denen Aufgaben standen, welche nach der Reihenfolge bei den Meistern erfüllt werden mussten, welche stets ihre Position im Wald änderten. Dafür erhielt man Bonbons, welche bei der Lotterie eingelöst wurden. Jeder Fensterladen war ein Feld, welches man sich mit einem Bonbon bei Günni wünschen durfte. Hinter einem war der Schatz verborgen. Nachdem der Schatz sich als etwas Leckerer entpuppt hatte und gegessen wurde, probten wir noch ein bisschen für den Singewettstreit, der am Abend im Ferientagheim stattfand.

Die Bodelschwingher brachten nach dem Essen ihr gesangliches Talent zum Vorschein, zur Stimulierung des Trommelfells. Wir machten dabei immerhin noch den dritten Platz und waren somit nicht ganz so gut, wie das Mädchen mit der Zauberstimme. Am

besten allerdings, schnitt wohl die Meute Schlauer Wolf mit dem ersten Platz in der Kategorie Meuten ab. Nach dem schönen Abend gingen wir musiktrunken zum Pfadiheim zurück, um uns schlafen zu legen und von dem schönen Sonnen verschienenen Tag zu träumen.

Am nächsten Morgen frühstückten wir alle zusammen im Haus. Danach feierten wir Gottesdienst und bauten dann unsere Zelte ab, um den Rest der Welt zu erobern.

Wenn ihr ganz leise auf die Wiese des Pfadiheims sitzt, seht ihr wie die Sonne heute noch unsere Stammesabzeichen auf die Gipfel des Waldes strahlt, dessen Baumwipfel die Namen der Wölflinge in den Wind malen. Dann könnt ihr die Vögel die Lieder des Singewettstreits singen und das Pfadiheim von uns erzählen hören.

Susanne

### **Gau-Singewettstreit**

am Samstag, 25. April 2009



*„Zum Kampf der Lieder und Gesänge,  
der auf der Metzinger Wiesenhänge  
des Ermstal Stämme froh vereint,  
zogen die Zuhörer von nah und weit.“*

Zum wiederholten Male wurde von Jan Kämmerle mit Verstärkung vom Stamm Matizo der Gau-Singewettstreit ausgerichtet! Alle Stämme, Siedlungen, Neuanfänge, Roverrunden, Meuten und Sippen des Gau Ermstal wurden aufgefordert, sich beim Singewettstreit in der Sangeskunst zu messen. Der Einladung ins Metzinger Ferientagheim folgten die Stämme Matizo, Angela Merici und Friedrich von Bodelschwingh, sowie zahlreiche Sippen und Singekreise und alle Meuten und sogar die Meute der Pfulos. Die Zuhörerschaft, bestehend aus Geschwistern, Eltern und andere Angehörigen, war zahlreich gekommen. Nicht zu vergessen, die nicht sängerisch antretenden Pfadfinder. Alle fanden sich am Nachmittag im Metzinger Ferientagheim ein. Schon von weitem war ein vielstimmiges Singen zu vernehmen, denn so manche Gruppe wärmte vorher schon mal die Stimmbänder auf.

Jan hatte mit seinen Helfern das Ferientagheim in eine würdige Singewettstreit-Halle verwandelt. Zu Beginn wurde die 4-köpfige Jury (das ist jetzt nicht bildlich gemeint) vorgestellt, die dann ganz



vorne ihren Platz einnahm. Als erste Kategorie traten die Sippen an. Insgesamt waren es 5 Sippen. Ihnen folgten die Meuten, darunter die Meute Schlauer Wolf, die Meute Grauer Wolf, die Meute Kaa und die Meute der Pfulos. Alle ernteten großen Applaus. Zwischendurch durften alle Versammelten beim gemeinsamen Singen eines Liedes ihre Stimmen erheben.

In der Pause wurde das großartige Essens-Bufferet eröffnet und während die Jury beriet, konnte man bei Sonnenschein auf der Wiese essen und sich austoben. Der Gewinner der Meuten wurde dann gleich bekannt gegeben: Den 1. Platz belegte die Meute Grauer Wolf aus Metzingen, u.a. mit dem Lied „Wer hat die Kokosnuss geklaut“, gefolgt von der Meute Schlauer Wolf aus Riederich.



Im zweiten Teil folgten die Stämme und Singekreise. Bei den Stämmen traten Friedrich von Bodelschwingh, Matizo und Angela Merici an. Ihnen folgten die Singekreise „Bella Luna“ und „Das doppelte Lottchen“.

Bei der Siegerehrung vergab die Jury in der Kategorie „Sippe“ den 2. Platz gleich zweimal: an die Sippe Iltis und an die Sippe Hirsch mit zwei schönen dem Gau unbekannten Liedern. Den 1. Platz verdiente sich die Sippe Rotfuchs, bestehend aus Jan, Patrick und Uwe mit u.a. dem dreistimmig gesungenen Lied „Es führt über den Main“.

In der Kategorie „Singekreis“ gewann das „Doppelte Lottchen“, in Person von Ulla und Ina, den 1. Platz. Mit zweistimmigem Gesang und Querflöte zauberten sie die Sonnenstrahlen und das Lächeln, von dem sie sangen, in den Raum.

Den 1. Platz in der Kategorie „Stämme“ belegte der Stamm Angela Merici mit einem Fahrtenlied und dem lateinischen Lied „Totus Floreo“, das den ganzen Raum füllte. Als Gewinn gab es einen Erdbohrer!

Zwischendurch wurde gemeinsam gesungen und „Hallo, ich heiße Hannes.“ gespielt.

Zum Schluss wurde gemeinsam das Ferientagheim aufgeräumt!

Diejenigen Gruppen, die nicht unter den besten Plätzen waren, konnten stolz auf sich sein, beim Singewettstreit angetreten zu sein und damit die Singkultur im Gau gepflegt zu haben! Stamm Angela Merici

Marcus

## **Evangelischer Kirchentag: Mensch wo bist du?**

Frank, Robin, Steffen, Silja, Ulla, Franzi, Daniela, Julla, Kathi, Marjam und Marcus jedenfalls waren auf dem Kirchentag in Bremen.

Erst einmal mussten wir eine lange Zugreise antreten, bevor wir in Bremen ankamen und Marjam vom Fernsehen beim Aussteigen gefilmt wurde.

Ohne Kameras gingen wir nun zu unserem zukünftigen Schlafplatz im alten Gymnasium. Um dort zu schlafen, wurde eine Erlaubniskarte benötigt. Auch sonst hatten wir allerlei Karten, wie die Helferkarte und Essensmarken.

Unser erster Arbeitseinsatz war auf einem großen Platz in der Stadt, wo wir dafür sorgten, dass sich auf dem Eröffnungsgottesdienst niemand auf den Rettungswegen niederließ oder die Rechtecke, in die der Platz eingeteilt war, nicht überfüllt wurden und niemand mit offenen Fragen durch die Gegend ging. Fragen beantworten gehörte sowieso zu unseren wichtigsten und schönsten Aufgaben, auch wenn einem oft dieselben Fragen hintereinander begegneten.

In den folgenden Tagen schauten wir danach, dass niemand durch die Notausgänge anstatt durch den Haupteingang hineinspazierte. Wir kontrollierten die Eintrittskarten und räumten nach den Veranstaltungen auf. Nach dem Konfirmandentag erinnerte die Halle an Schutträume in einem Krisengebiet, in der man einige merkwürdige Dinge fand, wie Franzi zu erzählen weiß. Auch rückten wir nach den Veranstaltungen die Sitzreihen wieder zurecht. Die Sitzreihen bestanden aus Pappkartons, welche von innen durch zwei sich kreuzend zusammengesteckte Pappkartonplatten stabilisiert wurden und mit einsteckbaren Verstrebungen zu einer Reihe verbunden waren.

Der Kirchentag verteilte sich auf mehrere Schauplätze in der ganzen Stadt, wie der Messe oder der am Europahafen liegenden Überseestadt und der Innenstadt von Bremen.

Wir erfüllten die meisten Aufgaben in einem Zelt in der Überseestadt, wo wir während der Erfüllung unserer Aufgaben mehr oder weniger langweiligen Vorträgen lauschten.

Allerdings konnte man nach der Arbeit noch viel vom Programm mitnehmen und interessanteren Vorträgen zuhören, auf Konzerte gehen, Kinofilme schauen und alle Arten von Gottesdiensten feiern.

Auch konnte man den Kirchentag dazu nutzen, um Freundschaften und Bekanntschaften zu pflegen und etwas mit diesen zu unternehmen.

Die fünf erlebnisreichen, spaßigen, schlafarmen, begegnungsreichen und schönen Tage des 32. Deutschen Evangelischen Kirchentages in Bremen gingen in ihrer Vielseitigkeit viel zu schnell vorbei und somit sind wir sicher, dass wir uns auf dem Kirchentag nächstes Jahr in München wieder als Helfer treffen.

Patrick

## **Auf Rokals Spuren - Steinzeitwochenende der Meute Grauer Wolf**

Im Garten von Patricks Dote in Walddorf spielten sich für einen Homo sapiens sapiens an einem Maiwochenende unglaubliche Dinge ab:

Fünf Wölflinge, sowie Steffen und Patrick drehten die Uhr um ein paar Jahrtausende zurück und wurden so zu mutigen und starken Steinzeitjägern, die ihrem hilflosen, kranken Haussäbelzahniger beistehen mussten. Ihr Säbelzahnigerweise war krank geworden und brauchte ihre Unterstützung bei der Nahrungssuche.

Gemeinsam traten sie die Jagd auf ein gefährliches Mammut an, um ihrem kleinen Freund zu helfen. Doch eine Jagd auf ein solch großes und gefährliches Tier will gut vorbereitet sein, weswegen sie sich durch Anschleich-, Fang- und Zielspiele mental auf ihre große Jagd einstimmten.

Um ihre Tarnung zu perfektionieren, bemalten die Abenteurer sich mit selbstgemachten Ölfarben aus Tonerde und Co., bastelten sich Ornamente aus Tierüberresten (Muscheln) und wurden so in ihrer Juteverkleidung eins mit ihrer Umgebung.

Doch wie sollten die Steinzeitjäger nur die Mammutherde finden? Zum Glück wussten die weisen Schamaninnen Daniela und Franzi zu helfen, die in Kontakt mit den Göttern standen. Diese waren unseren Helden aber nicht immer wohl gesonnen, weswegen sie auf dem Weg zur Mammutherde immer wieder knifflige Aufgaben zu lösen hatten. So mussten sie gegen die Schamaninnen Steinboccia spielen, Speerweitwurf machen, Heilkräuter finden und bestimmen und vieles mehr um sich die Gunst der Götter zu sichern. Für jede erfüllte Aufgabe gaben die Götter den Schamaninnen den Aufenthaltsort der Mammuts preis, auch wenn die Mammuts ständig in Bewegung waren und ihr Standort unberechenbar war.

Doch schließlich spürten die wagemutigen Jäger ein Mammut auf und erlegten es unter Siegesgeschrei triumphal.

Nachdem sie dem Säbelzahnigerbaby geholfen hatten, konnten sie sich musischen Dingen widmen, wie der Malerei und Gesang.

Gegen Abend mussten die Steinzeitmenschen jedoch Schutz in ihrem Zelt vor dem Unwetter suchen. Glücklicherweise war dieses nicht von Dauer und so konnten sie trocken ihr Feuer und Stockbrot genießen und den spannenden Geschichten von Dirk Lornsens „Rokal, der Steinzeitjäger“ lauschen.

Viel zu schnell brach der nächste Morgen an und die Steinzeitmenschen mussten wieder in die Gegenwart zurückkehren. Innerhalb kürzester Zeit kehrte wieder Normalität im Garten von Patricks Dote ein – doch das außergewöhnliche Abenteuer bleibt in den Köpfen der Meute Grauer Wolf.

Franzi

## **Meutenbericht - Meutenwochenende Kaa 2008**

Die Aktion stieg vom 14.-16. November 08 und dazu trafen wir uns am 14.11. um 15:00 Uhr am Pfadfinderheim. Das Problem (das mir allerdings erst später auffiel) war, dass ich um diese Zeit noch in der Schule zu sitzen habe und somit 10 Minuten zu spät kam, was aber nicht weiter schlimm war, da die Wölflinge auch nicht so pünktlich waren und Daniela schon früher da war, um aufzuschließen und einzuheizen. Wir hatten sogar das Glück, dass Greta, trotz ihres Wohnorts im weit entfernten Tamm, bei unserem Wochen-ende dabei sein konnte.=) Endlich alle versammelt, konnten wir um 15:30 Uhr Anfang machen und somit allen mitteilen, dass dieses ein lautes und aufregendes Wochenende werden würde. Wir begannen mit etwas Ruhigem und es entstanden, passend zur Jahres-zeit natürlich, die schönsten Herbstmotive aus Window Colour. Um 17:00 Uhr traf die Küche (Steffen und Patrick) dieses Meutenwochenendes ein, die uns auch gleich mit leckeren Muffins bebacken hat. Frisch gestärkt, ging es weiter mit dem Basteln von Laternen, was sich auch ohne Anleitung als einfach erwies. Die mussten allerdings bis zum nächsten Abend warten, bis sie ausprobiert werden konnten. Zum Abendessen gab es leckere Tortellini mit Tomatensoße und wir ließen den Abend mit dem Singen von Laternenlieder ausklingen. Dann richteten wir uns ein und gingen nach Zähneputzen und Waschen in die Schlafsäcke. Am Samstagmorgen standen wir um 8 Uhr auf und begrüßten den Tag mit Frühsport.=) Nach einem herzhaften Frühstück mit frischen und warmen (=) Brötchen, begannen wir, die Window Colour-Vorlagen vom Vortag auszumalen. Nach ein paar Runden Brennball war es auch schon wieder Zeit für das Mittagessen. Danach packte jeder Wölfling seinen Rucksack mit Trinken und einem Lunchpaket, das wir von der Küche erhielten. Eine 7-stündige (!!!) Wanderung stand uns bevor. Zuerst liefen wir zum Stausee und erfuhren Näheres über den See selbst, das Wasser und die Bewohner des Teichs.

Natürlich machten wir immer wieder kurze Trinkpausen, da das sehr wichtig ist. Wir liefen den Naturerkundungspfad vom NABU, der beim CVJM-Heim liegt, ab und hatten bei den einzelnen Stationen viel zu entdecken und zu bestaunen, was die Natur dem Menschen alles zu bieten hat. Die Stationen waren wölflingsgerecht und so nahmen wir auch viele interessante Erinnerungen und Eindrücke mit. Als es langsam dunkel wurde, machten wir uns wieder auf den Rückweg, jedoch nicht ohne auf dem CVJM-Spielplatz eine Pause eingelegt und unser Picknick gegessen zu haben. Im Pfad-finderheim angekommen, wurden erst mal die Klos

gestürmt und da alle ziemlich erschöpft waren, ruhten wir uns erst mal eine Weile aus. Dann bearbeiteten wir die Wölflingszeitschrift "Das hüpfende Halstuch" und warteten hungrig auf die Maultaschen, die schon in der Küche kochten. Noch während des Essens ging auf einmal die Türe auf und Kai Wilhelm (auch Keule genannt und ehemaliger LM-Akela) kam hereinspaziert. Jetzt hielt die Kinder nichts mehr am Tisch und Keule wurde bombardiert.=) Er zog die Wölflinge sofort in seinen magischen Bann und die angehenden Akelas hatten auch Spaß daran (bzw. mal eine kurze Verschnaufpause). Der Abend neigte sich zwar dem Ende zu, doch bei uns gings jetzt erst richtig los. Die Strapazen der Wanderung waren auch vergessen und so konnte die Party steigen. Auf dem Programm stand jetzt die mega-bombenfette genial obercoole Akelabestätigung von Daniela und mir. (Patrick: ich kann noch mal nen Tee machen ;)) Nach und nach traf die Gauprominenz, wie Mawa es nennt, und auch Gäste von weiter weg (Heidenheim und Stetten) ein. Alle packten sich warm ein und es ging los zum Aufnahmeplatz, natürlich nicht ohne die Laternen mitzunehmen, die jetzt Premiere hatten und wunderschön aussahen. Am Aufnahmeplatz angekommen, klärte uns Mawa über das Amt des Akelas auf. Nach ein paar Worten von Kai über das Dschungelbuch wurden wir endlich Akelas.=) Dann ging es zurück ins Pfadfinderheim zur Aftershowparty. Mit Singen, Tanzen und Gesprächen aller Art ließen wir den Abend

ausklingen. Als spät in der Nacht die letzten Gäste (außer die Übernachtungsgäste) das Pfadfinderheim verließen, machten wir uns bettfertig und fielen um 23:30 Uhr todmüde, aber glücklich in unsrer Schlafsäcke. Wir hätten noch ewig weiterschlafen können, doch der nächste Morgen ließ nicht lange auf sich warten und der Wecker riss uns um 7:00 Uhr aus dem Schlaf. Nach Frühsport, Waschen und Frühstück machten wir das Pfadfinderheim bis auf die Küche und die Klos besenrein. Jetzt mussten wir uns beeilen, denn die Kinderkirche der Martinskirche wartete auf uns. Dort überzog man etwas und so mussten wir fast zurückrennen, da am Pfadfinderheim schon die ersten (überpünktlichen) Eltern standen, um ihre Kinder abzuholen. Nach dem Abschluss und einem Gruppenfoto war unser Wochenende auch schon vorbei und Dani und ich mussten uns erst mal bei Keksen und Tee etwas ausruhen. Dann machten wir mit letzter Kraft das Pfadiheim tiptop-glänzendstrahlendrein und schlossen ab. Jetzt mussten wir nur noch in das auf uns wartende Auto meiner Mami steigen und uns heimfahren lassen.=) Somit ging ein wunderschönes, aber für uns auch sehr anstrengendes Wochenende zu Ende, doch wir freuen uns schon auf das Nächste mit der besten Meute aller Meuten, der

MEUTE KAAAAAA !!!

## **Pfingstlager 2009**

Wie jedes Jahr, hatten wir wieder an Pfingsten ein Gau-Pfingstlager, dass uns allen noch eine Weile in Erinnerung bleibt. Doch erst mal ganz von vorn. Es war der erste Lagertag und der Gau Ermstal traf sich auf dem alten Sportplatz in Gomadingen, welcher unser Zeltplatz werden sollte. An diesem Tag errichteten wir alle zusammen die Schlafzelte, Küchenjurte und die

Waschstelle. Das ging sehr schnell von statten, da alle mithalfen. Am Abend gab es dann auch schon die erste Singrunde des Pfils am Lagerfeuer unter freiem Himmel. Am zweiten Tag bauten wir voller Tatendrang das Gemeinschaftszelt, den Kochtisch und den exquisiten Bannermasten auf, um nun die Spielidee beginnen zu lassen. Die Spielidee bestand daraus, dass sich in der Wüste zwei Nomadenstämme an einer Wasserstelle trafen, obwohl die beiden Stämme miteinander sehr verstritten waren und nichts voneinander wissen wollten. Da es aber immer schwieriger wurde Wasserstellen zu finden, mussten die Imushag mit den Imajegen wohl oder übel auskommen.

Nun ist es so, dass es da noch eine Oase gab, Namens Gewas, an der es Wasser, leckere Früchte und schattige Plätze unter Palmen gab. Da beide Stämme das harte Wüstenleben satt hatten, wollten sie nun diese Oase finden. Um dort hin zu kommen, musste man einen weisen Mann um Rat fragen. Der war allerdings aus materieller Sicht so flüssig wie ein Stein und wollte deshalb für seine Weisheiten, die er auf Zetteln parat hatte wegen der





Gehirnverkalkung,  
einige schöne  
Dinge vom Basar.  
Nun sind die  
Imushags und  
Imajegen auch  
keine reichen  
Leute und mussten  
sich die  
Materialien,  
welche der weise

Mann sich wünschte, erspielen. Dies ging, bei sehr weitläufig oder weniger weitläufig verbreiteten Händlern. Die Waren konnten nur in Karawanen durch die Gegend transportiert werden. Wer Pech hatte, wurde von etwas Bösem auf zwei Beinen geschnappt und musste all die schönen Dinge abgeben. Am Ende des Tages hatten wir unsere Informationen zusammen erkaufte und lösten das Rätsel auf: Die Oase Gewas ist kein Ort, den man betreten kann, nein, sie ist ein Ort in unserem Herzen und kann auch als Nächstenliebe bezeichnet werden. Da die Stämme für das gleiche Ziel zusammen gearbeitet hatten und auf Grund der Botschaft der Oase Gewas vertrugen sich die Stämme nun wieder und aßen zusammen. Am dritten Tag hielt Hathi einen Gottesdienst über Pfingsten, da es Pfingstsonntag war und erklärte uns, dass an Pfingsten der Heilige Geist gefeiert wird und weshalb Pfingsten ein wichtiger christlicher Feiertag ist als die meisten glauben. Mittags fand der Pfadilauf statt, von dem ich an dieser Stelle nicht so viel erzählen kann.

Doch was jetzt geschah, kann ich noch ganz genau erzählen, denn die Imajegen klauten den Imushag eine große Ziege. Schluss mit netter Nachbarschaft. Am Abend fanden noch die Aufnahmen im Wald statt, welche nicht viele waren, aber trotzdem sehr schön, auch wenn an einem etwas neuartigen Ort, was Timo selbst erfahren durfte.

In der folgenden Nacht habe ich persönlich erlebt, wie Franzi und Peter die beste Nachtwache machten, von der man nur träumen kann. Sie patroulierten wie die strengsten Grenzwächter der Welt unbeirrbar den Lagerplatz auf und ab, in jede erdenkliche Ecke und man musste sie sehr lange dazu überreden ans Lagerfeuer zu kommen.

Tag 4: Heute war Ständetag. Nachdem sich alle den Ständen zugeordnet hatten, konnte es losgehen. Bei Maike ging es darum (Knappen) einen Unterschlupf aus Materialien aus dem Wald zu bauen, welcher regenfest sein musste. Die andere Gruppe von Knappen holte actionfilmreif ein Koschi von einem Baumstamm, der in der Mitte eines Säuresees stand, welcher alles verätzte, was in ihn kam. Man könnte nun in die Abenteuerbox gehen und sich ein neues kaufen, aber in dem Koschi war eine Medizin, die für das Überleben der Menschheit notwendig war. Während Sara im letzten Moment in den See fiel, gelang es den anderen das Medikament zu holen.

Mittags war der Gildentag, an dem ein toller Barfußpfad entstand, Beutel gebastelt wurden, ein Gitarrenkurs stattfand und ein



Pagodenfeuer gebaut wurde. Die Ergebnisse konnten sich mit Bravour sehen, hören, füllen und fühlen lassen.

Und Tata, die Ziege war wieder da. Sie hatte sich nämlich nur von ihrem Strick gerissen und eine kleine Wanderung unternommen.

Da man nun gemerkt hatte, dass die Stämme schon zu lange getrennt waren, um miteinander zu leben, entschied man sich getrennte Wege zu gehen. Allerdings nicht ohne Versöhnung, die mit einer Traumhochzeit besiegelt wurde.

Nun kam der Abschlussabend mit einem feudalen und köstlichen Abschlussessen, mit nachfolgender Andacht und einem kniffligen Quiz.

Danach gab es Singen und Tanzen, um das gigantische Pagodenfeuer.

Am letzten Tag bauten wir nun alles wieder ab, verabschiedeten uns und fuhren mit einem Koffer voller schöner Erinnerungen wieder nach Hause.

### **Aufnahmen auf dem Pfila 2009**

#### **Als Jungpfadfinder:**

Dylan Stock

*(Matizo)*



#### **Als Knappe:**

Ronja Kühfuß

Sara Wannenwetsch

*(Angela Merici)*

Steven Thomsen

*(Friedrich von Bodelschwingh)*



#### **Als Späher:**

Diesmal niemand



Mawa

## Gauführer des Gau Ermstal:

Es war gar nicht so einfach diese Liste zusammenzustellen. Es ist das Ergebnis vieler Quellen (Gau- Ordner, Nuntius, Meiner Unterlagen und die Erinnerungen ehemaliger Gauführer).

1982	Wilhelm Buchmann	Gauführer, offiziell erst mit LM-Lager in Weiler
1983	Hathi neuer Gaufü	
1986	Hathi	Überlegt sich wieder Gaufü zu werden
29.06.1988	Hathi gibt Gaufü ab.	Kein Gaufü (mawa organisiert Interims.)
18.03.1991	mawa	Offiziell Gaufü
23.10.1994	mawa, gibt Gaufü ab.	Kein Nachfolger
01.11.1994	Marion H. (heute Martins)	Kommis. Gaufü, macht es aber wie ein echter
25.09.1995	Jens Kraus	Neuer Gaufü
23.09.1996	Jens tritt zurück	Kein Nachfolger
21.10.1996	mawa Gaufü	Neuer Gaufü
03.11.1997	Dominik Maurer	Neuer Gaufü
Nov. 1999	Hannes Haas	Neuer Gaufü
2002	Hannes Haas gibt Gaufü ab.	Kein Nachfolger
2002/2003	Gaukommission	Jan Störmer, Carolin Käpernick, Daniel Stramm, Günther Hirt
Nov. 2003	Günther Hirt	Neuer Gaufü
Juni 2005	Günther tritt zurück	JanK führt als Stellv. den Gau weiter
Nov. 2005	Jan Kämmerle	Neuer Gaufü
20.01.2008	Ander	Neuer Gaufü

18.02.2009	Ander	Tritt als Gaufü zurück; Es wird kein Nachfolger gewählt!
14.03.2009	Gau Kommission	Marcus Rösner Post, Jochen Ostertag Außenminister, mawa Führerrunden

## Übrigens:

- Der eine schrottet meine Gläser, der andere frisst meine Blumen Gustl und Heinrich" Ich reg dich gleich ganz anders an Dekilatess (Delikatesse)
- Knappenfox (Nico Schreiber wollte Knappenkurs 09 auf seinen Ordner schreiben, als Anne über Peter Fox redet und Nico schreibt Knappenfox)  
Piet am Kragen (Sven Keller wollte das Lied der Piet am Galgen vorschlagen)
- Hat sich Hathi als Gemeinderat aufstellen lassen.
- Hat das Pfadfinderheim eine neue schöne Grillstelle und neue (gebrauchte) Stühle
- Bei der Altpapiersammlung gibt es jetzt blaue Tonnen
- Tuareg auf der Schwäbischen Alb
- LM-Meutensporttag in Metzingen
- Ein Matizo auf dem Pfila (fühlt sich da richtig sesshaft): „Die Gitarre ist in Steffens Zimmer.“
- Hat jemand das Tackertier gesehen?
- Der Häuptling der Imajeghen hieß Reiratigev!
- Marcus ist der Artikel-König
- Ta-Ta-Tackertier
- Wie viel Spaten sind kaputt gegangen?

## Kontakte des Gau Ermstal:

<b>Gauführer:</b> Jürgen Hueg	0711/6574430
<b>Stellv. Gauführer:</b> Cornelius Schäfer	07071/1464459
<b>Stammesführer Matizo:</b> Uwe Zimmermann	07123/14947
<b>Stammesführer Angela Merici:</b> Silja Rusch	07385/965022
<b>Stammesführer Friedrich v. Bodelschwingh:</b> Cornelius Schäfer	07071/1464459
<b>Siedlungsführer Graf Eberhard im Barte:</b> Jan Störmer	015772061560
<b>Neuanfangsführerin Katharina von Bora:</b> Maike Seckinger	07123/61369
<b>Neuanfangsführer Wanderfalke:</b> Martin Hottinger	07123/14616
<b>Sippe Star:</b> Peter Zimmerer	07123/61884
<b>Sippe Biber:</b> Uwe Zimmermann	07123/14947
<b>Sippe Wanderfalke:</b> Martin Hottinger	07123/14616
<b>Sippe Iltis:</b> Ulla Teutsch	07123/165755
<b>Sippe Feldhamster:</b> Helene Rheindt	07123/60751
<b>Sippe Haselmaus:</b> Tatjana Wommer	07123/33655
<b>Sippe Fledermaus:</b> Marjam Küßner	07123/14313
<b>Sippe Steinbock:</b> Ulla Teutsch	07123/165755
Münsingen:	
<b>Sippe Wildkatze:</b> Silja Rusch	07385/965022
<b>Roverrunde Luchs:</b> Timo Müller	07123/33187
<b>Sippe Braunbär:</b> Cornelius Schäfer	07071/1464459
<b>Sippe Edelfalke:</b> Alexander Müller	07123/34848
<b>Sippe Merlin:</b> Marcus Rösner	07123/33614
<b>Sippe Bartgeier:</b> Moritz Brucker	07125/14600
<b>Sippe Wiesel:</b> Maike Seckinger	07123/61369
<b>Sippe Schwalbe:</b> Dorothee Scheible	07123/35924
<b>Meute Kaa:</b> Franziska Speidel	07123/4785
<b>Meute Grauer Wolf:</b> Patrick Kotzur	07123/162396
<b>Meute Schlauer Wolf:</b> Tabitha Kopp	07123/165764
<b>Roverrunde Aragorn:</b> Martin Wannenwetsch	07123/6493
<b>Pfadfinderheim:</b> Thomas Linsenmayer	01755255795

